

Das von István Papp begonnene und von László Jakab weitergeführte und abgeschlossene Wörterbuch verdient den uneingeschränkten Dank all derer, die mit dem Ungarischen und dem Finnischen in Finnland wie auch in Ungarn zu tun haben. Ein reichlich hundert Jahre alter Wunsch ist in Erfüllung gegangen und das in einer Weise, die uns berechtigt, von einem wichtigen Ereignis in den finnisch-ungarischen Kulturbeziehungen zu sprechen.

VILJO TERVONEN

Eine Untersuchung über die Demonstrativa im Ostseefinnischen

MATTI LARJAVAARA, Itämerensuomen demonstratiivit I: karjala, aunus, lyydi ja vepsä (Die Demonstrativa im Ostseefinnischen I: Karelisch, Olonetzisch, Lüdisch und Wepsisch). Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia 433, Mikkeli 1986. VIII + 353 S.

Über die Nordostgruppe des Ostseefinnischen, wie der Autor die von ihm untersuchten Sprachen nennt, liegen mehrere Schilderungen vor allem hinsichtlich der Lautlehre und der Morphologie vor, die sich in der Regel auf eine Sprache oder Dialektgruppe oder Mundart beziehen. Nur wenige Arbeiten beschäftigen sich mit der gesamten Nordostgruppe. Ausführlich sind für diesen nordöstlichen Bereich eigentlich nur der Wechsel zwischen nicht hauptbetonten kurzem und langem *i* (E. A. Tunkelo 1938), der Strukturtyp *anna - laske* + verbale Finitform (Heikki Leskinen 1966) und die Verben vom Typ *avajaa, karkajaa* (Tapani Lehtinen 1979) untersucht worden.

Larjavaara stellt eingangs fest, es handle sich bei seiner Arbeit um "eine erste Bestandsaufnahme eines fast unerforschten Gebietes". Das trifft durchaus zu. Die Themenwahl zeugt auch insofern von Forschermut, als der Aufbau des Demonstrativsystems der osfi. Sprachen bisher noch nicht detailliert dargestellt war; nur Larjavaara selbst hat über die finnische Sprache einen diesbezüglichen Aufsatz geschrieben, der neben seiner Dissertation entstanden ist (Sananjalka 1985, S. 15 - 31).

In einer umfangreichen Einleitung, die 75 Seiten umfaßt, wird zunächst ein Abstecher gemacht zu den deiktischen Systemen einiger nichturalischer Sprachen (Japanisch, Spanisch und Latein), der sich übrigens - etwas überraschend - als durchaus nützlich erweist; erst danach kehrt der Verfasser auf die Demonstrativa im Finnischen und Urfinnischen zurück. Erwähnenswert ist in dem Zusammenhang, daß Larjavaara innerhalb des dreigliedrigen Demonstrativpronomensystems des Frühurfinnischen das Pronomen **tā* für "sehr wahrscheinlich" baltischer Herkunft hält, was meines Erachtens gut motiviert ist.

In den darauf folgenden Kapiteln werden Verbreitung, Flexion und Bedeutungen der Demonstrativa der Nordostgruppe behandelt. Der Autor mußte sein diesbezügliches Material aus den verschiedensten Quellen exzerpieren, meist aus publizierten Texten, auch aus Wörterbüchern und Archivquellen, denn über diese Sprachen existiert kein morphologisches Archiv, wie es in Helsinki beispielsweise für das Finnische vorhanden ist. Das Material wird komprimiert und anschaulich dargestellt; gute Verbreitungskarten sorgen für erhöhte Anschaulichkeit. In der Darstellung und Auslegung des äußerst

heterogenen Materials unterlaufen dem Verfasser so gut wie keine Irrtümer. Im folgenden einige kleine Anmerkungen:

Wenn S. 106 weps. *tombai*, *tombel*, *tombā* 'seinerzeit' zurückgeführt wird auf den Ausdruck **tōna päivänä* 'an jenem Tag', wird als Quelle das Finnische Etymologische Wörterbuch genannt. Wünschenswert wäre ein Hinweis auf die Arbeit von Kettunen, Lõunavepsa häälik-ajalugu gewesen, wo diese Erklärung zum ersten Mal begegnet (i. J. 1922).

S. 154 ist von einer Dialektgruppe namens "südöstliche Peripherie des Olonetzischen" die Rede. Es wäre deutlicher gewesen, von dieser Sprachinsel, die in gewissem Umfang vom sonstigen "Livvisch" abweicht, die Bezeichnung "Konduši-Dialekt" zu verwenden.

S. 173 - 174 schreibt Verf., daß bis ins Weißmerkelische hinein *muka* in der Bedeutung 'so' begegnet, wie es (in der Form *muga*) sonst nur im Wepsischen, Lüdischen, Olonetzischen und den südkarelischen Mundarten auftritt, die "unmittelbar an das Lüdische und Olonetzische grenzen". Der Beleg stammt aus der als Sprachprobe gut geeigneten Märchensammlung "Karel'skije narodnyje skazki" (S. 214); das dort stehende *muka* bedeutet jedoch 'angeblich', wie auch aus der russischen Übersetzung des Märchens hervorgeht.

Das auf S. 186 beginnende Kapitel über die "Semantik" enthält reichlich Belege, die sowohl im Original als auch in der finnischen Übersetzung angegeben werden. Diese Übersetzung ist nicht immer identisch mit der in der jeweiligen Textsammlung, sondern wurde vom Verf. - in der Regel einwandfrei - stilisiert. Eine Ausnahme bildet der Anfang des nordlüdischen Beispielsatzes auf S. 221 *hüö hüpiškattī* 'sie sprangen'; diese inchoative Form hätte übersetzt werden müssen 'sie begannen zu springen'.

Zu den Besonderheiten der Nordostgruppe gehören das *seže* im Südkarelischen und an seinen Peripherien, das olon.-lüd.-weps. *nece* und das nur im Wepsischen begegnende *naku*, *nakka*. Herkunft und Entwicklung dieser problematischen Demonstrativa werden vom Verf. mit lobenswerter Selbständigkeit erörtert, so daß auch der Leser inspiriert wird, nicht zuletzt auch zu kritischer Stellungnahme.

Bei der Erklärung des Demonstrativums *seže* stimmt Larjavaara darin mit Genetz überein, daß er den Anfang als "Vorsilbe" deutet, die - mit den Worten von Genetz - "den Zweck zu haben scheint, die Demonstration lebhafter zu gestalten" (TVKK S. 205). Larjavaara hält es für möglich (NB die vorsichtige Ausdrucksweise!), daß "*seže* sich aus einer lockeren Verbindung von Interjektion und Pronomen zu einem Lexem entwickelt hätte", und zwar wie folgt: *niin* : *se* = *seniin* : *x*, *x* = *seže*. Diese Vermutung wird u. a. dadurch unterstützt, daß in den Texten der Gegend von Paatene über die Hälfte der Belege des Demonstrativums *seže* *seniin* 'so, auf die Weise' -Adverben sind. Die Erklärung muß also ernstgenommen werden. Auf jeden Fall existierte *seže* in den karelischen Dialekten des ehem. Bezirks Käkisalmi und im Südkarelischen jenseits der Grenze schon vor der großen Migrationsbewegung. Im Tverkarelischen zum Beispiel ist es ja sehr fest verankert.

Im Zusammenhang mit der Behandlung des zusammengesetzten Pronomens *nece* führt Verf. zunächst die früheren Erklärungen an. Hier hätte noch die von Arvid Genetz in seiner ersten Untersuchung "Kertomus Suojärven pitäjäästä ja matkustuksistani siellä v. 1867" (Bericht aus dem Kirchspiel Suojärvi und meine Reisen dort i. J. 1867) geäußerte Vermutung hinzugefügt werden können, wonach das *ne-* in den Wörtern *netämä*, *netoa* und *netše* im Dialekt von Suojärvi "vielleicht aus dem Imperativ *näe*" entstanden sei, der

mit den Pronomina *tämä*, *toa* und *se* (Suomi II:8 S. 223) verbunden wurde. Am glaubwürdigsten findet der Verfasser die Erklärung von Kettunen, wonach sich *nece* zusammensetzt aus der weps. Entsprechung *näd* 'siehe, schau' (< *näged*) der fi. Form *näet* 'du siehst' und dem Pronomen *se*; Larjavaara verweist hier auf Kettunens syntaktische Untersuchung der wepsischen Dialekte (erschienen 1943), doch hatte Kettunen seine Auffassung bereits zwanzig Jahre früher veröffentlicht, in seiner Lautgeschichte des Südwepsischen (LVHA I S. 51, 1922). Der Verfasser geht aber noch weiter als Kettunen. Er vertritt die Ansicht, das Pronomen *nece* habe sich sehr spät, nicht vor dem 18. Jh., aus dem Wepsischen in jene anderen Teile der Nordostgruppe verbreitet, wo es vorkommt, nämlich ins Lüdische, einen Teil des Olonetzischen und einen geringen Teil des Südkarelischen. Für dieses späte Alter des wepsischen Einflusses argumentiert Verf. offenbar sehr logisch, vielleicht aber doch zu eifrig. Da das Pronomen *nece* beispielsweise allgemeinlüdisch ist, indem es vom konservativen Nordlüdisch bis in die halbwepsischen Mundarten von Kuujärvi reicht, und da es auch in der vor langer Zeit entstandenen livvischen Sprachinsel von Konduši begegnet, stehe ich folgendem Gedanken von Larjavaara etwas skeptisch gegenüber: "Als konkrete historische Basis für die Verbreitung von *nece* können jene Bau- und Industrievorhaben im 18. Jahrhundert gelten, zu deren Verwirklichung in den Gegenden um Petrozavodsk Arbeitskräfte aus den olonetzischen und lüdischen, ja auch wepsischen Regionen zusammenkamen." Es wird sich eher um älteren wepsischen Einfluß handeln. Dem Verf. nach würde es sich bei *nece* im Grunde um eine Lehnübersetzung aus dem Russischen handeln, gebildet nach dem Muster des russ. Pronomens *этот*. Ob das wohl zutrifft, ob also die (zweisprachigen) Wepsen eine derartige Assoziationsgabe besaßen, daß sie die ursprüngliche Bedeutung des russ. *é* 'sieh, schau' begreifen und in ihre Sprache übersetzen konnten (*näged* > *näd* + *se* > *näce* > *nece*)?

Weps. *nakus* 'sieh hier/da/dort', *nakka* 'sieh dort' ist mit Sicherheit durch russischen Einfluß entstanden. Ob der Entstehungsprozeß genau so verlief, wie Verf. es annimmt, müßten Slawisten untersuchen.

Einer Übersicht über die *se*-Enklitika der Nordostgruppe folgt das verdienstvolle Abschlußkapitel "Die Entwicklung der Demonstrativsysteme".

Im Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen werden auch Arbeiten genannt, auf die in der Untersuchung nicht hingewiesen wird. Wenn man - entgegen der allgemeinen Praxis - so verfährt, müßte es auch erwähnt werden.

Aufgrund seiner ausführlichen Analyse hält Larjavaara es für erwiesen, daß alle Veränderungen, die in den Demonstrativsystemen der Nordostgruppe der ostseefinnischen Sprachen eingetreten sind, auf Einflüssen von außen beruhen. Der Einfluß des Russischen, Lehnkontakte innerhalb der Nordostgruppe und Vermischungen der Sprachen oder Dialekte der Gruppe bilden die Ursachen für die Veränderungen. Die von Matti Larjavaara eingeschlagene Art der Untersuchung wäre auch geeignet für die Erforschung manch anderer Besonderheiten der Nordostgruppe und würde mit Sicherheit ähnliche Resultate ergeben. Larjavaaras Arbeit zeugt von außergewöhnlichem Geschick und außergewöhnlichen Kenntnissen; sie gehört zweifellos zu den wichtigsten Monographien, die über die ostseefinnischen Sprachen geschrieben worden sind. Sie ist darstellungstechnisch übersichtlich und anschaulich gehalten, und auch ihr Stil beweist ein hohes Niveau.